

Basler Zeitung

Hirntheater in Oberwil

Christian Fink
Publiziert: 26.08.2022, 14:08

Mit interaktivem Theater Zugang zu Demenzkranken verbessern

Das Hirntheater bietet alltägliche Heim-Szenen, die dazu beitragen sollen, den Umgang mit Demenzkranken zu verbessern – erstmals in der Nordwestschweiz im Alters- und Pflegeheim Dreilinden in Oberwil.



Hirntheater im Alters- und Pflegeheim Dreilinden in Oberwil. Die Schauspieler Urs Häusermann, Cynthia Coray, Verena Bosshard und Franziska Maria von Arb (Moderatorin) greifen Szenen aus dem Leben auf.

Foto: Kostas Maros

Gerda besucht Thomas täglich. Der 76-Jährige, Zoologe und ehemaliger Gewerbeschullehrer, lebt seit einem Jahr auf der Station für demenzkranke Menschen in einer Langzeit-Pflegeeinrichtung. Kein einfaches Los für Gerda, die unter der fortschreitenden Erkrankung ihres Mannes leidet. Etwa wenn sie von Karin, der Pflegefachfrau und Bezugsperson von Thomas, erfährt, dass er am Morgen Witze erzählt und sie, im Stress, zum Lachen gebracht habe. «Lieber träumen unter Bäumen als schaffen unter Affen», sagte Thomas. Dabei weiss Gerda doch, dass Thomas sein Leben lang eher streng, überkorrekt und rational gewesen ist.

Noch irritierter ist Gerda, als sich Thomas gut gelaunt über ein Tierlexikon beugt und damit beginnt, über Nasenaffen zu spintisieren, denen er in seiner Laufbahn als

Zoologe besondere Aufmerksamkeit schenkte. Er beginnt damit, sich über deren Nasen lustig zu machen, und sieht in ihnen plötzlich Einhörner, denn «die Nase kommt ja in den Weg». Und als Thomas mit Gerda partout den obligaten Spaziergang verweigert, sagt er zu seiner Frau: «Du bist ein Klammeraffe.»

Hervorragende Schulung

Die Szenen sind aus dem Leben gegriffen und könnten in jeder Demenzstation passieren. Aufgeführt werden sie jedoch vom Hirntheater, das mit einem Team von Schauspielerinnen und Schauspielern als Forumtheater unterwegs ist. Das heisst, die Szenen, gespielt von Urs Häusermann (Thomas), Verena Bosshard (Gerda) und Cynthia Coray (Karin), werden durch die Moderatorin und Gründerin des Hirntheaters, Franziska Maria von Arb, eingeleitet und gelegentlich unterbrochen, um das Publikum einzubeziehen, Meinungen und Vorschläge einzuholen. Sie sollen aufzeigen, wie eine aus dem Tritt geratene Entwicklung möglicherweise in eine andere Richtung bewegt werden könnte.

Daraus entstehen längere Diskussionen, so auch unter den rund 60 Mitarbeitenden aus der Pflege, der Administration, aus der Aktivierung und dem technischen Dienst des Alters- und Pflegeheims Dreilinden in Oberwil, wo das Hirntheater gastierte. Demenz sei, so Heimleiter Silvan Boschetti, nicht nur ein Thema der Pflege, sondern des ganzen Hauses.

Die Auseinandersetzung mit Demenz über das Forumtheater sei eine «hervorragende Form der Weiterbildung für unsere Mitarbeitenden». Sie habe durch die aktive Intervention einen anderen Wert als der Frontalunterricht oder Wissensvermittlung durch Broschüren.

Interaktives Theater

«Wir versuchen», so von Arb, «das Publikum zunächst abzuholen, indem wir fragen, was in der Szene passiert ist. Daraus entscheidet sich, welches Thema wir weiterverfolgen und vertiefen möchten.» Diese Entwicklung sei offen. «Wir lassen uns vom Moment inspirieren.» Dabei kann eine Person auch direkt mit dem Publikum in den Dialog treten oder sich selbst in die Szene spielerisch einbringen. Die interaktive Entwicklung sei von Aufführungsort zu Aufführungsort unterschiedlich.

Einzelne Grundthemen kommen jedoch immer wieder vor: Etwa die Erkenntnis, dass Angehörige nicht allein gelassen werden dürfen, dass Einsamkeit und Ängste vermieden werden sollen, oder dass der Verlust der Persönlichkeit durch einen gewissen Humor erträglicher werden kann. Es geht auch darum, so von Arb, sich von alten Vorstellungen zu lösen, einen neuen Zugang und eine neue Normalität zu einem kranken Menschen zu finden.

Die Szenen des Hirntheaters, deren Erarbeitung und Aufführung durch die Stiftung Humor & Gesundheit unterstützt werden, sowie die daraus folgenden Interventionen werden intern nachbereitet. «Wir haben im Haus Feedback-Runden», so Boschetti, «in denen über den Anlass gesprochen und evaluiert wird, ob neu gewonnene Erkenntnisse im Alltag des Alters- und Pflegeheims in die praktische Umsetzung eingeflossen sind. «Wir sind eine lernende Einrichtung und darauf angewiesen, unsere Leute weiterzubringen.»